V.ss.
291

V. ss. 291

684.

V. Sl
291

Leben vnd Marter Der H. Jungfrawen FEBRONIÆ

Erstlich
Von Thomais einer Closter-Frawen.
Nachmahlen
Von Simeone Metaphraste.
Lesttlich:
Von LAURENTIO SURIO
beschriben auff den 15. Tag Junij.

Anietzo von einem Priester der Societät JESU auß dem Latein auff ein newes in das Teutsche übersetzet.

Permissu Superiorum.

Gedruckt zu München / bey Johann Jäcklin / Churfürstl: Hoffbuechdrucker / vnd Buechhandler.
Anno 1694.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Das Erste Capitel.

Auß Gelegenheit der Grausamkeit Diocletiani deß Käysers/ vnd Seleni deß Landvogts in Orient/ kommet man in Erkantnuß Febroniæ/ einer Gottgeweichten Jungfrawen: vnd dero tugendsamen Lebens-Wandel.

ZUr Zeit / da Diocletianus die Römer beherrschet/ füget es sich / das Anthimus der Land-Vogt mit einer tödtlichen Kranckheit angegriffen zu Beth lage: beruffet demnach Selenum

 sei-

seinen Bruder / und redet jhn mit folgenden Worten an: mein Bruder! ich bezahle nunmehr die Schuld der Natur / und schaide von hinnen / der Ursach halber überantworte ich in deine Händ Lysimachum meinen Sohn; und weilen wir entschlosseu / jhne mit der Tochter Prosphori von dem Geschlecht der Rathsherren ehlich zuverbindeu / ist mein gäntzlicher Will / daß du dich mit allen Kräfften bemühest / den Heyrath nach meinem tödtlichē Hintritt auff das behändigist zubeschleunigen: du aber die Stell eines Vatters vertrettest. (a) Dises als der Land-Vogt dem Bruder anbefolchen / hat er nach dreyen Tägen die Welt gesegnet. Hier-

auff

[a] Anthimus der alte Stattvogt beschliesset sein Leben.

auff hat Diocletianus der Kayser Lysimachum deß Anthimi Sohn / vnd Selenum seines Vatters Bruder zu sich geforderet/vnd Lysimacho dise Wort beyseiths angefüget: mein Jüngling/alldieweilen ich die Freundschafft deines Vatters annoch in frischer Gedächtnuß behalte/ bin ich zwar gesinnet gewesen / nach seinem von der Welt Abschid dir an sein statt die Landvogts Stell zuvertrauen: aber weilen ein böses Gerücht mir zu Ohren komen/daß du dem Christenthum hertzlich gewogen seyest/ hab ich dises mein wohlmeinendes Vorhaben eingestellet. Will dich derohalben gegen Ost absenden / alldort der Christen Religion äusserist zuverfolgen/ vnd gäntzlich zuvertilgen. Dem-

Demnach solches Lysimachus vernommen/hat er sich nit erkünet/dem Käyser mit einiger Gegenred zubegegnen: dann er war noch von sehr jungen Jahren / massen er nur zwaintzig nach sich gelegt. Selenus aber/ nach dem er sich zu deß Käysers Füssen nidergewo ffen/sprach Ich ersuche dein vnsterbliche Majestät demütigist bittlich/sie wolle weniger Täg verschub dem Lysimacho bewilligen / damit er vnderdessen die Hochzeit möge werckstellig machen: nachmahlen will ich sambt jhme ohne verzug von hinnen ziehen / vnd wird alles würcklich erfolgen / was dein Hohe Majestät zuentrichten gnädigist anbefolchen hat. Der Käyser antwortet: raiset zuvor

gegen

gegen Auffgang / reutet alldort den Christlichen Namen von Wurtz auß: (a) alsdann wann jhr alles meinem Befelch zufolg bester massen werdet vollzogen haben / kehret wider zu mir; vnd ich will embsige Beysorg tragen das deß Lysimachi Hochzeit sein gewünschte Endschafft gewinne. Hierauff hat sich keiner dörffen vnderstehn / dem Käyser antwortlich zubegegnen. Nach disem empfangnen Befelch / vnd in belaitschafft viler Soldaten / haben sie jhr Raiß nach Auffgang dapffer fortgesetzt. Lysimachus aber führte mit sich einen Mann / Primus mit Namen auß deren Zahl / so man Comites oder Graffen nennet. Diser

[a] Diocletianus sendet Selenum in Orient / die Christen zuverfolgen.

war seiner Mutter Schwester Sohn/ den er auch dem Kriegs-Heer vorzustehen beordert. Als sie nun in Orient angelangt bey der Landschafft Mesopotamia/ in jener Gegent/ Palmyra genannt/ haben sie die Christen theils ins Fewr geworffē/ theils mit dem Schwerdt grausamlich hingericht. (a) Massen Selenus ein sehr wilder/ greulicher Unmensch war/ der nit allein dises/ was wir erst gemeldet/ außgewürcket: sondern über das mit dem gewaltthätigen Todt der Christen nicht vergnüget/ ihre Cörper den Hunden zur Speiß vorzuwerffen befolchen. Dahero wegen deß Sileni wilde vnd vnmenschliche Grausamkeit fast in

[a] Selenus ein grausamer Christen-Feind.

der gantzen Welt ein häfftiger Schröcken/vnd Bestürtzung erweckt worden.

(a) Einer Nacht-Zeit hat Lysimachus mit dem Grafen Primus solcher gestalt sprach gehalten: wolgeehrter Prime, mein werther vertrauter Freund! es ist dir nit vnbewust / daß vnerachtet mein Vatter dem Griechen Aberglauben vnnd Irrthumb eyffrig angehangen / vnd darin beharrlich gestorben/doch im gegentheil meine Mutter der Christlichen Religion/vñ wahrer Andacht nit minder inbrünstig ergeben gewesen/wie sie dañ darin biß an ihr Ende vnbeweglich verharret: welche zwar sehr sorgsam vnd vil beflissen war / daß

[a] Lysimachus entgegen ist den Christen mit Gunst gewogen.

daß ich dem Christ-glauben einverleibt wurde/hab ich doch solches in ansehen deß Käysers/ vnd meines Vatters nit mögen ins Werck richten. Ja ich hab meiner Mutter gemessenen Befelch: Ich solle keinem Christen-Menschen am Leben schaden: sondern vil mehr jhnen mit Gunst-Gewogenheit bestermassen genaigt seyn/ vnd Christum selbst den Höchsten HErrn nach möglichkeit mit schuldigster Liebs-Naigung vnd Nachfolg bedienen. So sihe ich aber anietzo daß die Christen / vnder disem gottlosen Wüterich Seleno / meines Vatters Bruder/durch manigfaltige Qual vnd Peinigung/vom Leben zum Todt hingericht werden. Dannenhero wird

wird mein Gemüth ihrenthalben hefftig entrüstet. Will demnach/daß wir der Christen Heyl vnd Leben in geheim treue Vorsorg/vnd billiche Vorsehung leisten/sie zur Zeit warnen / bevor sie in deß Seleni blutige Händ gerathen vnnd ihr Leben durch grausame Qual einbüssen müssen. Auff solche Schutz-Red Lysimachi hat Primus keinen Christen mehr fortan lassen gefänglich einziehen: sonder meldet über das seinen bekanten vñ Clöstern an/sie sollen beyzeiten deß Verhergers Sileni Händen so vil möglich entfliehen.

(a) Da sie aber annoch jener Orthen sich auffhielten/ begunten sie nachmalen die Statt Siba-

(a) Ein Frawen-Closter zu Sibapol.

Sibapolis/ als ein Schutz- vnd Schirm- Orth für ihr Sicherheit/ vnd Wohn-Sitz verkisen: welche Statt an den Gränitzen der Assyrier gelegen / vnder der Bottmässigkeit der Römer gehörete: darin ware ein Closter der Gottgeweichten Frawenbilder/ an der Zahl fünfftzig/ die sich im geistlichen Lebens-wandel vnd Gottsdienst vnabläßlich übeten. Disen stunde vor ein Closter- Fraw / Namens Brienna/ welche zu einer Lehrmaisterin hatte die berümbte Platoniam/ so vor ihr mit dem Ambt vnd Würde einer Diaconissen begnadet war/ dero Underricht/ Reglen/ vnd geistliche Lebens-Lehr sie biß an ihr Ende auff das genauist behalten. Der

Pla-

Platoniæ aber Weiß / Ordnung / vnd Gebrauch war folgender. Am Freytag war keiner auß den Schwestern gestattet / einiges Dienst werck zuentrichten: sondern müsten alle in der Kirchen zusammen komen. Jetzt sangen sie die Psalmen ihrer Regl gemäß: bald lase Platonia den Schwesteren die Göttliche Schrifft vor biß zur dritten Stund. Nach diser gab sie das Buch Briennæ in die Händ / schaffend / darauß den Schwestern vorzulesen biß zur Vesper-Zeit. Eben das laistete auch Brienna / vnd vollzoge gleichermassen mit ihren Undergebenen den Gottsdienst / vnd Klösterlichen Brauch. Sie hatte bey ihr zwo Jungfrawen / in der Geistlichen

Tugend-Schuel meisterlich vnderwisen / vnd zu besten Sitten trefflich wol erzogen / deren eine Procla / die andere Febronia genannt war: (a) Jene von 25. dise von 20. Jahren / Briennæ Kinds-Tochter / außbündig schön von Gestalt / einer hoch geraden Leibs-statur / vnd so frölichen Angesichts / das die holdselige Lieblichkeit / welche darin herfür bluete / mit keiner Mahler Kunst leicht kundte entworffen werden.

Als nun Brienna dise so vngemeine schöne Gestalt Februniæ sahe / stundte sie in billichen Sorgen / was massen sie Februniam vnberühret erhaltē möchte: demnach dann alle Schwesteren

(a) Febronia ein Closter-Jungfraw zu Sibapol.

ren erwehnten Closters von einem Abend biß zu dem nächstfolgenden fasteten/ (a) befalche sie Febroniæ/ die Fasten zuverlängern/ vnd erst nach zweyer Tägen frist die Speiß zugeniessen. Dise/ damit sie bey solcher Leibsbeschaffenheit ihre schöne Gestalt verstöhrete/ nahme weder Brod/ noch Wasser zur satten Vergnügung. (b) Uber das liesse sie ihr ein Bäncklein zurichten/ drey Elenbogen lang/ vnd anderhalb Spann breit/ darauff sie ruhete/ wann die Zeit deß schlaffens solches erforderte: bißweilen legte sie ihren zarten Leib auff blosser Erden nider. Sobald sie aber bey Nächtlicher Weil von dem laidigen Sathan ange-

(a) Ihr langes Fasten. (b) Harte vnd schmale Ligerstatt.

angefochten ward / stund sie stracks auff / batte Gott mit vilē Thränen flehentlich / daß er den argen Versucher von ihr abtreibe: lase zumahl die Göttliche Schrifft nit ohne Mühewaltung. Dann weil sie jung war / vnd zu lehrnen begierig / hat sie so vil ergriffen / das sich Brienna ab ihrer Wissenschafft in Göttlichen Dingen fast verwunderet. (a) Dannenhero da am Freytag in der Kirchen sich alle gesambte Schwestern einfanden hiesse Brienna Febroniam mit bedecktem Angesicht / ihnen die H. Schrifft vorlesen / vnd erklären: weilē aber am Freytag auch andere Edle Welt Frawen in das Gottshauß kamen / der gemel-

[a] Wissenschafft in Göttlichen Dingen.

melten Schrifft-Lehr zugeniessen/befalche Prienna der Febroniæ/solche besagter massen bedeckt den Anwesenden mit helllautender Stimm vorzutragen: dann sie einigen Mann / oder Weibsbild niemalen ins Gesicht bekommen. Dannenhero geschehen / das Febroniæ Geschickligkeit sambt jhrer überauß schönen Leibsgestalt/Zucht/ Sanfftmuth vnd beliebten Sitten/ durch die gantze Statt allenthalben hoch gepriesen worden. Als dessen Hieria kündig worden/ ein Matron von edlen Geschlecht der Rathsherren/ ist sie mit einer wunderlicher Begierd angezündet worden/einer Ansprach mit Febronia zu pflegen. Es war aber Hieria dem

Griechischen Aberglaubischen Weeſen faſt genaigt: vnd iſt mit dem H. Tauff-Waſſer noch nit begnadet / vnd gereiniget worden: welche als ſie nit länger als ſiben Monat mit jhrem Ehemann gelebt/iſt ſie bald in Wittib-ſtand gerathen: widerkehret in jhr Vatterland/ hat ſich alldort bey jhren Eltern / ſo gleichfalls ſich zur Griechiſcher Sect bekannten/in einen Ruhe-ſtand geſetzet. Kombt derwegen ans Cloſter/vnd laſſet durch die Thorwarterin jhr Beginnen vnnd Vorhaben der Briennæ anfügen. Brienna kombt jhr ohne Verzug entgegen herauß/ zu dero Füſſen ſie ſich vrplötzlich nidergeworffen/vmbfaſſet ſelbige mit beyden Händen/ vnd mit

hoch-

höchster Ehrbeweisung sprach sie: Ich betheüre dich durch jenen/der Himmel vnd Erden erschaffen/daß du mich von hinnen nit verstossest: (a vnangesehen ich bißhero dem Griechischen Irrthumb anhängig gewesen/ vnd folgends ein vnlauteres Leben geführt / den Götzen aber zum Hohn vnd Spott worden: versagt mir nit Febroniæ Ansprach/Lehr vnd Underweisung/ an euch hafftet mein Hayl/ vergunnet mir durch euch zulernen den Weeg zu dem allein seeligmachenden Glauben / vnd ewigen Leben. Lasset mich finden / was denen Christen bereitet ist/ würcket mich loß von der vnreinen Götzen-Sect / vnd eytlen

We-

[a] Hieria verlanget den Christlichen Glauben anzunemmen.

Wesen/Falsch- vnd Nichtigkeit: alldieweilen meine Eltern mich mit der andern Ehe gesinnet seynd/zuverbinden. Der Febroniæ Gemeinschafft / vnd beygetragne Christliche Lehr soll mir zu meinem Leben erspriessen: genug soll mir seyn/daß ich mit der Unwissenheit der verwichenen Jahren / als mit einer Peynigung bin gezůchtiget worden. Als solches Hieria mit klåglichen Worten sagte / vnnd der Briennæ Fůß mit Thrånen benetzte/hat sie jhr Gemůt zu Mitleyden vnd Barmhertzigkeit bewegt. Brienna gab jhr demnach zur antwort : was die Febroniam belanget/ wais Gott/ was massen ich sie/erst zweyjåhrig zu meinen Hånden anbefol-

chen

chen empfangen habe: (a) vnnd seynd nunmehr 18. Jahr verflossen seithero sie im Closter lebet / darin sie weder Manns- noch Weibsbild deren Weltmenschen jemahlen ansichtig worden: sie hat auch der Welt Form oder Gestalt nit gesehen: ja so gar jhr Säugmutter hat sie mit keinem Aug mögen ins Gesicht bekommen: welche mich doch mit vergossenen Zähren zum öfftern ersuchet vmb verlaub/mit jhr zu sprachen/ist doch solches Beginnen jhr niemalen von mir gebilliget worden. Nach dem ich aber verstehe/daß du ein so hertzliches verlangen / sie zu sehen tragest/vnd Gott zu lieben geflissen bist/will ich dir die Porten

[a] Febronia hat innerhalb 18 Jahren kein Welt-Manns oder Weibsbild gesehen.

ten öffnen/ vnnd dich herein lassen/ wofern du mit dem Closter-Kleyd werdest angethan seyn. Führet demnach Brienna Hieriam zu der Febronia hinein. Dise so bald sie Hieriam mit dem Clösterlichen Habit erblicket/ wirffet sich stracks zu jhren Füssen/ in Mainung / sie wäre ein frembde Gottgeweichte Closter-Fraw/ also auffgezogen allhero kommen: vmbfangen beyde einander mit grosser Liebs- vnd Ehrerbietung: beyde hiesse Brienna sich setzen/ Febroniam aber dem Brauch nach die heilige Schrifft lesen. Ab der ablesung vnd geistlichen Lehr hat sich Hieria dermassen zur Rew vnd Leyd im Gemüth verändert befunden / das sie dise gantze Nacht sam-

sammentlich vngeschlaffen verzehret: massen weder Febronia mit reden/ noch Hieria mit hören einigen Unlust oder Verdruß empfunden. Allda Hieria so häuffige Zäher auß jhren Augen von dem erhitzten Hertzen fallē lassen/ das der vnderligende Erdboden darvon fast benetzet worden. Da nun deß Tagsliecht angebrochen/ kundte Brienna Hieriam schwärlich bereden/das sie zu jhren Elteren widerkehre. Letzlich nachdem sie einander mit sonderer Liebs-Naigung vñ mit Thränen vollen(a) Augen vmbfangen / beurlaubete Hieria Briennam / vnd widerkehrete in jhrer Eltern behausung: welche sie nit vnschwär

da-

[a] Hieria wird von Febronia bekehret.

dahin vermögt/ das sie den eytlen Gebräuchen deß Vätterlichen Aberglaubens/ vnd der Götzendienst vnnd Dienstbarkeit gäntzlich abgesagt/ (a) damit sie durch Erkandtnuß deß einigen wahren Gottes / Schöpffers Himmels vnd Erden/ ihr Heyl vnd ewige Seeligkeit außwürcken möchten.

Febronia fragte nachmahls die Thomais/ so die nächste stell nach der Diaconissen vertratte: mein Fraw vnd Mutter/ sprach sie/ ich bitt euch/ sagt mir/ wer ist doch jene Closter-Fraw vnnd Schwester/ die so inniglich geweinet / als ob sie niemalen die Göttliche Schrifft hät lesen hören? weist du dann nit/ wer sie seye?

[a] Hierig bekehret ihre Elteren.

seye? sprach Thomais/ vnd wo-
her versetzt jene/ hätte ich sie sol-
len kennen/ ein frembdes Fraw-
enbild? dise ist Hieria/ antwor-
tet Thomais. Und warumb/
wendet Febronia ferner ein/
habt ihr mich nit gewarnet/ das
ich mit jhr als mit einer Or-
dens-Schwester nit reden solte?
sie meldet: also hat es Brienna
die Obristin befolchen. Diser
Tägen ist Febronia tödtlich er-
krancket/ vnd dessen ohngeacht
auff jhrem Bäncklein/ einer har-
ten/ schmalen Ligerstatt
gelegen.

Das ander Capitl.

Febronia bleibt beständig im Closter/vnd wird von ihren Vorsteherinen zur bevorstehenden Marter gestärckt.

IMmitlest ist ein Gerücht weit vnd breit erschallen / vnd biß zur gemelter Statt gebracht worden : Lysimachus vnd Silenus kommen eylfertig herbey gezogen / die Christen durch vilfältige Qual vnd Peinigung zuverfolgen/vnd hinzurichten. (a) Der Ursach wegen seynd alle Christen / so in der Statt waren/ alle Clericchen[/] Layen / vnd Ordens Personen nach

[a] Die Christen fliehen auß Forcht deß gottlosen Sileni.

nach aller verlassener jhrer Hab-
schafft / aber zumahl auch auß
solchem Schröcken darvon ge-
flohen/das ebnermassen der Bi-
schoff selbiger Statt/der bevor-
stehender Gefahr sich zuentzie-
hen verborgen. Demnach aber
die Schwestern deß mehr er-
wehnten Closters dises zu Oh-
ren bekommen/seynd sie zu Bri-
enna getretten / vnd folgends
angeredt: was werdẽ wir thun/
weilẽ die wilde Thier dise Statt
eingenommen / vnd alle wegen
der erschröcklichen Betrohung
mit der Flucht jhr Hayl gesu-
chet? thut/ sagt Brienna / was
euch gefällig ist. Sie melden fer-
ner : lasse/Mutter/vns gleich-
falls im verborgen seyn / damit
wir vnsere Seelen retten mö-
 gen.

gen. Hierauff Brienna: ihr habt noch kein Krieg gesehen / vnnd dencket schon an die Flucht? ist noch kein Kampff-Platz verhanden / vnd gebt euch schon überwunden? thut nit also / meine Töchter / nit also: sonder lasset vns Widerstand thun: lasset vns streiten vnnd sterben für den / der für vns gestorben ist / auff das wir mit jhme leben. Als solches die Schwesteren gehört / haben sie geschwigen.

Den nächstfolgenden Tag sagte eine auß den Ordens-Schwesterē / Namens Aetheria: ich waiß / daß vns eintzig vnd allein der Febronia halber Brienna nit lasset von hinnen weichen: vnd eben wegen diser Febronia will sie vns alle lassen

ver-

verderben. Aber ich sage euch: wir wöllen zu jhr gehen/ich will das Wort für euch alle thun / wie es sich gezimmet. Auff solche Red haben etliche Schwestern der Oetheriæ mit eingestimmet: andere aber haben jhr mit widersprechen ihren Anschlag verworffen. Und als vnder ihnen ein håfftiger Zwytracht etliche Stund lang entstanden / seynd lestlich alle einmůthig zu Brienna getretten/ in solcher zweiffelhafftiger Sach von ihr Rath zu holen. Nachdem sie kommen/ vnd Brienna der Oetheriæ eingeben verstandẽ/ schauet sie jene an/ vñ sprach: was wilstu Schwester Oetheria? sie antwortet / daß du vns lassest verborgen halten/ vnd dem bevorstehenden

wüttẽ entfliehen: massen wir nit besser seynd als die Geistlichkeit / vnd der Bischoff selbst. Du sollest behertzigen / das vnder vns etliche jung vnnd zart von Jahren sich befinden / denen zu besorgen / das sie nit etwan von den Soldaten ergriffen / jhrer Jungfräwlichen Keuschheit mit Gewalt entsetzet / vnd auff einmal deß Lohns aller so langwürigen Clösterlichen übungen beraubet werden. Vber das ist zu förchten / daß wir auß angeborner Schwachheit die Schmertzen der Qual vnd Peynigung nit mögen ertragen / vnnd folgends zum Dienst der Teufflen außgewürcket / vnserer Seelen ewiges Hayl vnnd Seeligkeit müssen entbären.

Hier-

Hierauff sprach Febronia: so war mein Christus lebt / deme ich versprochen bin / vnd jhme mein Seel auffgeopfferet / so wird ich von disem Orth nit weichen: sonder allhie will ich sterben / allhie begraben werden. Alsdann wendet sich Brienna zu Oetheria: vnd du / sprach sie / sihe zu / was du thust: ich will daran kein Schuld haben. Nachgehends redet sie die andere Schwestern an. Ein jede auß euch waiß / was ihr zum Hayl vorträglich ist: was dann ein jede will / das erwöhle sie. Sie erwöhltē aber einhellig die Flucht: massen alle Ordens Schwestern von Forcht angetriben / Briennam ins gesambt beurlaubet / [a]

 vnd

[a] Die Closter-Frawen fliehen auß Forcht der Marter.

vñ seind mit vil wainẽ vnd seufftzen/vnd schläg auff ihre Brust zum Closter hinauß gangen. Vnder denen Procla fallet Feroniæ/so mit ihr erzogen/ vnd vnderwisẽ ward/vmb den Halß/ kusset sie/ schreyet bittlich/ sie wolle Gott für sie bitten: Aber Febronia wolte sie nit lassen auß dem Closter gehen/ fasset sie mit der Hand/vnd sagt:[a] Schwester Procla! förchte GOtt/verlasse doch du vns nit: sihest du nit/ das ich kranck bin? wann ich sterben solt/ vnd Brienna mich nit kündte zur Erden bestatten/ hätt mein todter Leichnam niemand/ der ihn versorgte. Procla antwortet: Ich will dich nit verlassen/ mein Schwester!

[a] Febronia bleibt beständig

ster! wollan/ sagt Febronia/ du hast mir nun vor Gott gelobet/ daß du mich nit verlassen wollest. Nichts destoweniger ist Procla zur Abends Zeit nach bald veränderter Gemüts-Naigung auß dem Closter entwichen. Als nun Brienna gesehen/ daß das Closter in Bedenckung künfftiger Bedrangnuß ledig gelassen/ gehet sie in die Kirchen / heulet vnd schreyet GOtt flehentlich vmb Hülff vnnd Beystand an. [a] Thomais aber / so die Verwaltung nächst nach Brienna hatte/ setzet sich neben ihr / vnd sagt bittend: lasse ab mein Mutter vom wainen vnnd klagen: GOtt ist mächtig außzuwürcken/ daß wir durch Trübsall vnd

[a] Thomais tröstet Briennam die Vorsteherin.

Versuchung einen beglückten Außgang gewinnen/vnd starckmüthig behertzen mögen. [a] Wer hat auff Gott vertrauet/ vnd ist jemahl zuschanden worden? also fürwahr/sagt Brienna/ ist die Sach beschaffen. Aber was soll ich mit Febronia machen? wohin soll ich sie verbergen/ oder wo erhalten? was gestalt wird ich sie mögen anschauen / von den wilden Leuthen gefänglich gezogen vnnd geschleppet werden? Hier-Hierauff meldet Thomais: hast du schon vergessen / was ich dir zuvor gesagt? der jenig/ welcher die allbereit Todtsverblichene Menschen widerumb kan zum Leben aufferwecken / wird auch Febro-

[a] 1. Cor. 10. Eccles. 2.

Febrôniam zusterben vnd zuerhalten vermögen. So seye dann/ mein Mutter/ wol behertzt: lasse ab vom seufftzen vnd heulen: komme/ wir wöllen Febroniam trösten/ vnd ihr Hertz vnd Muth machen/ massen sie kranck darnider ligt.

Da sie zu dem Bäncklein kommen/ darauff Febronia lage/ ist Brienna stracks in ein schwäres Heulen außgebrochen/ schlagt ihr Angesicht zwischẽ ihre Knye nider/ vnd begiesset dasselbe mit Zähern. Als sie Febronia anschauete/ kehrete sie die Red zur Thomais. Mein Mutter/ sagt sie/ was ist das für ein heulen der Briennæ gewesen? dann ich hab sie gehört jetzt/ vnd kurtz zuvor/ da sie noch in der Kirchen

war / in grosses Geschrey vnd klagen außbrechen. Deinetwegen / spricht Thomais / seufftzet sie dermassen / vnd klaget: dann sie sihet vor den Jammer vnnd Elend / so vns von den Tyrannen bevorstehet / sonderlich weilen du noch jung bist / vnd sehr wol gestaltet. Ich bitt euch / versetzet Febronia / bettet für mich / ewer Dienerin: dann GOtt ist mächtig / mein Demuth anzusehē / mein Schwachheit zu stärckē / vnd mir Gedult zuverleyhen / gleichwie allen seinen Dienern / so jhn in der Warheit geliebt haben. (a) Darauff Thomais: Tochter / sagt sie / mein Febronia! die Zeit deß Kampffs ist allbereit vorhanden: wañ wir dero-

halben

[a] Thomais stärcket Febroniam zur Marter.

halben von den Soldaten ge-
fänglich ergriffen werden / ich
zwar/als nunmehr eines betag-
ten Alters/ wird von den Ty-
rannen bald vmbs Leben ge-
bracht werden : dich aber / als
noch jung von Jahren/vnd sehr
hůbsch von Gestalt werden sie
auffbehalten. Wofern sie dann
dich mit Schmaichlworten wol-
len anlocken / gehorche ihnen in
keinem Weeg nit. Wann sie dich
mit Gold/oder silber/mit kőstli-
chen Kleydern / oder schlecker-
hafften Speisen werden bemů-
hen zubesånfftigen/ vnd zubere-
den/traue ihnen nit / vnd hůte
dich/ daß du nit die Vergeltung
aller voriger Můhe vnd Arbeit
verlierest/den Teufflen vnd Gő-
tzen zum Spott vnd Schimpff

werdest. Nichts ist vortreffli-
chers / weder die Jungfraw-
schafft: massen ihr Belohnung
sehr groß ist/vnd der Jungfraw-
schafft Lohn ist der vnsterbliche
Gesponß/welcher die Vnsterb-
lichkeit denen ertheilet / so jhn
wünschen vnd begehren. Wen-
de Fleiß an/Febronia / daß du
dessen ansichtig werdest, deme du
dein Seel geschenckt vnd auffge-
opfferet hast. Sihe das du sein
Pfand nit verachtest / vnd wer-
dest Trewbrüchig / krafft dero
du Christo selbst gantz verpflich-
tet vnd verbunden bist. Dañ er-
schröcklich ist jener Tag / wann
der Göttliche Richter sitzẽ wird
zu Gericht auff dem Thron sei-
ner Herrlichkeit/von dem ein je-
der empfangen wird nach seinen
Verdiensten. Auff-

Auff solches dapferes Zusprechen wird Febronia wunderlich gestärcket / vnd rüstete sich behertzt vnnd starckmüthig wider die höllische Macht vnd Anlauff: antwortet Thomaidi: hast wol gethan mein Fraw / daß du deiner Dienerin Hertz vnd Muth gemacht: du hast mein Seel dapfer zum Streitt auffgemuntert vnd angezündt. Aber wann ich mir vorgenommen hätte / dem Kampf zuentfliehen / wurde fürwahr auch ich mich den flüchtigen Schwestern beygesellet vnd in verborgen gehalten haben. Aber dieweilen ich nach dem ein verlangen trage / deme ich meine Seel als aigen übergebē / begehr ich eintzig vnd allein zu jhme zukommen / wofern er mich würdig

achtet/daß ich für seinen Namen streitten/vnd mein Leben daran setzen möge. Da solches Brienna gehört/ begunte auch sie zusprechen: (a) Mein Tochter Febronia! seye ingedenck/ was massen du mein Lehr vnd Underweisung glücklich ergriffen hast. Gedencke / was gestalten du anderen Ordens-Schwestern zur einen Lehrmaisterin worden. Führe zu Gemüth/ das ich dich zweyjährig vnder meine Händ von deiner Säug-Mutter empfangen/vnd biß auff gegenwärtigen Tag niemand der Welt-Menschen dich zu Gesicht bekommen. Ich hab vermög meiner Beysorg außgewürcket / daß du nit der Welt-Frawen Händen zu-
theil

[a] Brienna stärcket gleichfalls Febroniam zur bevorstehender Marter.

thei wurdest. Sihe! wie ich dich biß auff dise Stund rain vnnd vnbemailiget erhalten. Was ist nun übrig mein Tochter? Ich bitte dich/ daß du der Brienna bejahrtes Alter nit verunehrest; vnd deiner geistlichen Mutter treue Sorg vnd Mühewaltung nit lassest verlohren gehen. Führe zu Gemüth jene Heldenmässige Kämpffer / die vor dir die Marter standmüthig vnd glorwürdig gelitten/vnd den Sigs-Cron von dem höchstē Streitt-Beobachter vnd Belohner empfangen haben: nit allein Männer/ sonder auch Weibsbilder: als Libia vnd Leonis / jene zwo Schwestern / (a) so die Marter herrlich vnd mannlich überstanden:

[a] Mit dem Exempel Libiæ/Leonidis/ vnd Eutropia der Jungfrawen.

den: auß denen Libia mit dem Schwert deß Haupts gekürtzet: Leonis aber in das Fewr geworffen worden. Gedenck/ was gestalten Eutropia/ ein zwölffjähriges Töchterlein den Marter-Krantz/ vnd Palm darvon getragen. Hast du dich nit jederzeit ab der Eutropiæ willfährigem Gemüth zugehorsamen/ bereiten willen zusterben/ vnd vnüberwindlicher Gedult höchlich verwunderet? da sie der Blut-Richter selbst Bandloß/ damit sie vor Forcht darvon flohe/ den Pfeilen zu einem Zweck übergeben/ sie aber hörete die Mutter also sprechend: Mein Tochter Eutropia! fliehe nit: liesse ihr die Händ ruckwerts binden/ ist also von Pfeilen durchschossen/

auff die Erden gesuncken/ vnd alsobald ihren Helden-Geist auffgeben/ der Mutter biß zum Todt gehorsam. Und dise war ein junges zartes Jungfräwlein/ noch vnverständig/ vnd vnwissend: du aber bist allbereit der andern ein Lehrmaisterin worden.

Das dritte Capitel.

Febronia wird von den abgefertigten Soldaten gebunden auß dem Closter geführt/ vnd Sileno dem Landpfleger zu Gericht vorgestellet.

DEmnach dises/ vnd dergleichen mehr/ Febroniam zur Standhafftigkeit anzufrischen

schen beygefüget worden / ist die Nacht-Zeit vorbeygangen / vnd deß Tags-Liecht erhellet. Nach Sonnen auffgang aber / als Lysimachus vnnd Silenus in der Statt angelangt / ist von den Einwohnern ein grosser Auffruhr / vnnd erbärmliches Geschrey erweckt worden. Da nun vil Christglaubige von den Soldaten in Verhafft genommen / vnd in Kärcker gestossen worden / haben etliche lose Anstiffter / auß der Zahl der Griechen / dem Seleno Bericht von obverstandenem Closter eingebracht. (a) Welcher alsobald eine Rott Soldaten dahin abgefertiget: so dasselbe vmbringet / die Porten vermög der eysenen Instrumen-

[a] Auß Befelch Sileni fallen die Soldaten ins Closter ein.

menten durchbrochen / vnd mit Gewalt vnd grosser Ungestům-migkeit hinein gefallen. Brienam/ die ihnen zum ersten begegnet/ begunten sie stracks mit dem Schwert durchzurennen. Sobald dises Febronia ersehen / wirfft sie sich zu der Soldaten Fůssen/vñ schreyet: Ich betheure euch durch den allwaltenden Gott deß Himmels haltet ein: mich/mich bringet vor vmbs Leben / damit ich nit mein Fraw sterbend sehen můsse. In dem solches Febronia redet/ kommet jener Graff / Primus mit Namen/ (a) inzwischen / jagt gantz Zornmůtig die Soldaten zum Closter hinauß / vnd spricht zu Brienna: wo seynd die andere/ so

[a] Primus der Graff beschützet dasselbe.

so allhier waren? vor Forcht/ antwortet Brienna/ seynd alle mit der Flucht entwichen: wolte Gott/ versetzet Primus/ihr wäret ebner massen darvon gezogen: nun aber ist euch vergunnet frey vnd ohne schaden abzuziehen/wohin ihr wollet: vnd führet zumahl die Soldaten mit sich auß dem Closter hinauß/als er in das Richthauß kommen/ besuchet er Lysimachum/ der zu jhme sprach: haben wir von jenem Closter die Warheit vernommen/oder nit? ohn all weg/ antwortet Primus/ die Warheit: vnd füget in geheim ferner hinzu: alle Closters-Genossene Frawen haben sich in die Flucht gemacht: vnd haben niemand gefunden/weder zwey alte

te Weiber/ vnd ein junges Fräulein: was wunderliche aber/ vnd frembde Begebung kan ich dir Kund machen/ dessen ich in gemeltem Closter in Erfahrung kommen. Das junge Fräwlein von der ich meldung gethan/ hab ich bey so holdseliger/ schön/ vnd anzügiger Leibsgestalt gesehen; dergleichen ich niemahlen vnder den Weibsbildern bin ansichtig worden. Gott waiß/ daß ich die Warheit rede. Uber das hab ich mehrgedachtes Fräulein ligend gesehē auff einem harten schmalen Bäncklein/ darob ich mich größlich entsetzet/ vnd zumahlen entrüstet: dann/ damit ich mein Gemüth recht eröffne/ sag ich rund vnd vnverholen; sie wäre würdig/ daß mein Herr sie/ als

ihr

ihr Ehegattin nach Hauß führete. (a) Hierauff sagt Lysimachus: dafern ich meiner Mutter gemessenen Befelch habe / ich solle kein Christenblut vergiessē: wie kan ich auff der geweichten Gesponß Christi Jungfrawschafft / vnd Keuschheit lauren / oder nachstellen? mit nichten: das will ich fürwahr nit thun: das seye fern von mir: sondern nimme sie / führe sie auß dem Closter / vnnd seye ihr Schutz- vnd Schirm-Herr / auff das sie nit vnder deß Sileni Händ gerathe.

Was geschicht? Einer auß deren schalckhafftigisten Soldaten Rott / so auß gemelten Closter gangen / hat etliche Wort auß

[a] Lysimachi kluge antwort für der Closter-Frawen Keuschheit.

auß deß Graffens Primi geheimer Red listig außgefasset/laufft eylfertig zu Seleno / verrathet ihm: es befinde sich in dem Closter ein junges Fräwlein einer außbündig schöner Leibsgestalt/ von dero Ehelichen zusammen Verbindung habe Primus mit dem Lysimacho Sprach gehalten/vnd sich miteinander vnderredet. Diß hörete Selenus an/ ergrimmet/ vnd sendet hierauff Wächter ins Closter/ mit Befelch / benannte Weibsbilder sorgsam in Verwahr zunem̃en/ damit sie nit mit der Flucht seinen Händen entgiengen:(a) liesse zumahl durch die gantze Statt außruffen/man werde folgenden Tags Februniam vor Gericht

 stellen.

[a] Selenus lasset außruffen das Gericht Febroniæ.

stellē. Als solches der Statt vnd deß vmbligenden Lands Eingesessene verständiget worden / ist ein grosse Mänge Männer vnd Weibs-Persohnen zugeloffen / den Blut-Kampff Februniæ zubeschauen. Demnach nun der Tag angebrochen / kamen die abgefertigte Soldaten ins Closter / fallen Februniam an / reissen sie von ihrem Bäncklein mit Gewalt hinweg / vnd schleppen sie mit eysenen Banden vmb den Halß belegt auß dem Closter hinauß. Aber Brienna vnnd Thomais vmbhalsen Februniam / schreyen mit kläglicher Stimm / bittend / die Soldaten wollen vergünstigen / das sie einer kurtzen Ansprach mit Februnia pflegen mögen / welches gesche

schehen. Nachgehends halten jene beyde Ordens-Frawen bey disen Soldaten bittlich an umb Verlaub gleichen Blut-Kampf außzustehen/damit nit Febronia allein gelassen/vnd etlicher massen verzagt wurde. Die Soldaten aber wenden vor / sie wären nit befelcht noch befuegt / einige andere / weder die Febroniam allein vor Gericht zuführen.

(a) Derohalben ermahneten Brienna vnd Thomais die Febroniam/sie solle fest vnd standhafftig in ihrem gefasten Vorhaben verharren : sihe mein Tochter Febronia/ sprach Brienna forderist/nun gehest anietzo zum Streitt hinauß. Behertzige/dein Himmelischer Gesponß

C 2 seye

[a] Brienna vnd Thomais frischen Febroniam zur Marter an.

seye ein Zuschauer deines Blut-Kampffs/ vnd wofern du darin Heldenmüthig bestehest/ werde dir der Sigkrantz von den Englischen Geistern auff das Haupt gesetzt werden. Sihe das du dich ab der Peinigung nit entsetzest/ vnd den höllischen Geistern zum Hohn vnd Spott werdest: vnd daß du/ wann dein Leib mit allerhand Plagen verzehret wird/ nit hierob dich entrüstest: welcher doch/ es seye vns lieb oder leyd/ bald in die Erden eingescharret/ vnd zu Staub wird verzehret werden. Ich will immittelst in dem Closter einiger Bottschafft von dir gewärtig seyn / sie seye gut oder böß. Aber mache du/ mein Tochter Febronia/ daß ich was guts von dir höre. O wol-

te

te Gott es brächte mir einer die gewůnschte Zeitung: Febronia hab nun ihren Lauff glůcklich vollendet; einen guten Streitt gestritten/sie seye ein Marterin worden: den Sig-Crantz vnd Palm-Zweig hab sie mit den Christlichen Ritteren ebenfalls mannlich eroberet. Auff solche Ermahnungs-Red antwortet Febronia: mein Mutter Brien-na! ich hoffe vnd traue sicherlich auff meinen GOtt / das / gleich wie ich deine Gebott niemalen übertretten/ also werde ich auch anietzo disen deinen Ermahnungen folg vnd gehorsam laisten: die Völcker werden sehen / vnd sich verwundern / vnd der Briennæ hohes Alter seelig ruffen: lobpreysen/ vnd sprechen: wahrlich

lich dise ist Briennæ der grossen Frawen Sproß/ vnnd Zucht. Massen ich in dem Weiblichen Leib ein Mannliches Hertz/vnd ritterlichen Muth erzaigen will. (a) Aber gebt mir den Segen / vnd beynebens Verlaub / von hinnen zum Kampff-Platz zuschaiden. Hierauff sagt Thomais: vnfehlbar mein Schwester Febronia / will ich weltlich beklaydet auff den Platz kommen / vnd deinem Kampff zuschauen.

Da nun aber die Soldaten Febroniam zum Abzug triben / beurlaubete sie beyde mit disen Worten: Ich bitte euch / meine Mütter/daß jhr mir an statt der Weeg-Zehrung den Segen ertheis-

(a) Febroniæ standmüthigkeit zur Marter.

theilet/ vnd endlich entlasset / für mich aber Gott immerdar inbrünstig bittet. Hierauff recket Brienna die Händ gehn Himmel/ vñ spricht mit lauter Stim also: HErr JEsu Christe! der du deiner Dienerin / der seligen Thecla/ da sie vor deinen Namen stritte / erschinen bist : ich bitte dich / du wollest auch diser deiner demütigen Dienerin in der Stund ihres Kämpffen erscheinen. Nach solchem Gebett vmbfanget sie Febroniam zum letzten Abschid/ vnd segnet sie : welche die Soldaten gebunden behend/ zu Seleno geführt. Brienna aber kehret wider ins Closter mit schmertzen vnd klagen : wirfft sich an dem Orth / wo sie zubetten pflegten / auff die Er-
 den/

den / vnd giesset vor GOtt jhr Hertz auß für Febronia. Thomais aber / welche die nächste Stell nach der Vorsteherin Brienna in dem Closter vertratte/ (a) ziehet ein weltliches Kleyd an/vñ verfüget sich zu dem glorwürdigen Schauplatz Febroniæ: vnd alle Welt-Frawen / die am Freytag pflegten in das Closter zukommen/jhro Lehr zugeniessen/schlugẽ an ihre Brüst/ eyleten dem Platz weinend zue mit schmertzhafftem vnd bitteren Klagen/das sie hinfüran ihrer jungen Lehrmaisterin Underricht vnd Anweisung entbären müsten.

Als dessen / was sich mit Febronia eraignet / das sie nemblich

[a] Die Welt-Frawen kommen auff den Marterplatz Febroniæ, Thomais in weltlichen Kleyd.

lich zu dem bluetigen Gericht of-
fentlich gezogen/ die Edle Hie-
ria/ von der oben anregung ge-
schehen/ verständiget worden /
stehet auff/ vnd erhebt ein so er-
bärmliches Geschrey / daß ihre
Elteren/ vnd alle Haußgenossen
häfftig darob erstauneten: (a)
vnd da sie befragt ward/ was ihr
widerfahren / gab sie zur Ant-
wort/ mein Schwester Febronia
wird vor das Blut Gericht ge-
stellet: mein Lehrmaisterin wird
zur Peyn gezogen/ alldieweilen
sie Christum freymüthig vnnd
vnerschrocken bekennete. Da sie
die Elteren von solcher Betau-
rung abzustehen/ ermahneten /
ward sie noch mehr im Hertzen
verwundet/ vnd schrye noch läu-

[a] Vnd die von Febronia bekehrte Hieria.

ter/ beteürend jhre Elteren. Ach lasset mich / sprach sie mein Schwester/ vnd mein Lehrmaisterin bitterlich beweinen. Hierob ihre Elteren selbst dergestalt bewögt worden / daß ebenfalls auch sie Febroniam betaureten vnd beklagten mit grossem Hertzenleyd. Nachdem sie von ihren Elteren erhalten/ das sie dörffte auff jenen Schau-Platz tretten/ eylete sie in Beglaitschafft viler Diener vnd Dienerin dahin: allwo sie vnder vilen Frawenbildern/ so da zugeloffen / auch die Thomais angetroffen: mit welcher sie wegen der vorigen gepflogner Kundschafft auff dem Kampffplatz zusamen kommen.

Das

Das vierdte Capitel.

Febronia bekennet sich vor Gericht offentlich zu Christo / wird darumb auß Befelch Seleni vnmenschlich gepeyniget.

DEmnach an mehr erwehntem Orth / da Febronia vor das Blut Gericht solte gestellet werden / die mänge deß Volcks versamblet war / erschinen letztlich auch die Richter Selenus vnd Lysimachus / so Befelch gaben daß man Febroniam vor Augen führe. Sie ward ohn Verzug mit gebundnen Händen / (a) vnd mit Ketten

[a] Febronia wird gebunden vor Gericht gestellet.

am Halß belegt von den Gerichtsdienern vorgeführt. Sobald sie das Volck erblicket / hat jhr schöner Antlitz in den Gemüthern der Anwesenden bittere Thränen auß den Augen vnd Hertzliche Seufftzer erwecket: welchem zubegegnen hat Selenus einen stillstand von aller Unruhe / vnd offentlichē Leydwesen befolchen. Als deme jederman folg gelaistet / sprach Selenus zum Lysimacho: befrage du dises Weibsbild / vnd verhöre jhr Antwort. Hierauff Lysimachus sie also angeredt: woll an junges Fräwlein! sag an: bistu eines freyen Stands / oder einer Leibeygenschafft? Ich bin ein Dienerin: sagt Febronia. Wessen Dienerin bist du dann? fragt

fer=

ferner Lysimachus. (a) Febronia gibt zur Antwort: Christi Dienstmagd bin ich. Lysimachus setzet die Frag weiter fort: weß Namens bist du? Ich wird ein Christin genannt / sagt sie / schlecht zwar vnnd verächtlich. Ich begehre deinen Namen zuwissen / versetzet Lysimachus: Ich hab dirs schon gesagt / sprach dise / das ich ein Christin bin: wofern du aber mein Tauff Namen wissen wilst / mein Mutter hat mich Febroniam benambset. Hierauff lasset Selenus Lysimachum sein Fragen einstellen / vnd er begunte selbst Febroniam dergestalt anzureden: Es ist vnseren Göttern bewust / daß mein Gemüth also gewidmet ist / das

(a) Bekennet sie freymüthig einen Christen.

ich mit dir nit ein einiges Wort verlieren wolt: [a] aber dieweilen dein Sanfftmuth / vnd wolgesittete Arth / mit deiner außerlesener schöner Leibsgestalt vermenget / der grösse meines Zornmuths / den ich wider dich gefasset / weit überlegen ist / will ich dich anietzo nit mehr als ein beschuldigte / sondern als ein Tochter befragen. Höre dann mein Tochter! Ich nimme die Götter zu Zeugen / das ich die Warheit rede. Dem Lysimacho haben ich vnd mein Bruder Anthimus ein sehr reiches von Geld vnd Gut begabtes Frawenbild ehelich zusammen gekupplet: jedannoch aber / wofern du vns werdest folg laisten / wollen wir dar-

[a] Selenus setzet mit schmeichlen an ihr.

darob seyn/daß der allbereit geschlossene Heurath mit der Tochter Prosperi zertrennet werde/ vnnd du Lysimachi Ehefraw an seiner Seyten sitzest/ an dero ich eben anietzo sitze. Diser/wie du sihest/ ist fast schön vnd wolgestalt/ gleich wie eben auch du. Folge demnach meinem Rath/ als deines Vatters/vnd ich will dich herrlich/ ehrentreich vnnd glorwürdig machen: es wird dich forthin die Armut nit mehr betrangen. Dann weilen ich weder Ehefraw noch Kinder hab/ will ich dir alles das meinig überaignen/ vnnd dich zu einer Frawen aller meiner Habschafft machen: vnd dises zu einer Heimsteür meinem Lysimacho. Ich wird an statt deß Vatters seyn

dich

dich aber wird selig sprechen alles Frawenvolck / wann es dich zu einer so grosser Ehr vnnd Würde in einem Augenblick erhoben sehen wird. Sag nur von ja. Neben disem allem wird vnser vnüberwindlicher Käyser dich mit vilen Gnaden Gaaben beschencken: der schon angelobet; Lysimachus werde durch sein vergünstigung die Landvogtey verwalten. Sihe! nun hast alles gehört: wollan dann antworte mir anietzo deinem Vatter das jenige / wormit du mir anfügest du ehrest fortan die Götter / vnd erfrische mit solcher gewünschter Gegenred mein Hertz: widrigen falls wissen die Götter / das ich mit dir dergestalt verfahren will daß du nit drey Stund ü-

ber-

herleben werdest. Nun dann erkläre mir dein Gemüth / wessen du gesinnet bist.

[a] Hierauff gibt Febronia folgende Antwort: Ich / O Richter! hab mein Bräut-Beth im Himmel / nit von Händen gemacht: ich hab einen Heurath getroffen / der nit mag zertrennet werden: zum Heurathgut hab ich das gantze Himmelische Reich. Alldieweilen ich dann einen vnsterblichen Gesponß habe / lasse ich mich nit mit einem sterblichen vnd verwentẽ Menschen zusammen verbinden: ja ich mag so gar nit anhören / vnd ist meinen Ohren beschwärlich / was du mir angelobest. Derohalben O Richter! bemühe dich nit

[a] Febronia verachtet Seleni schmaichlen / vnd den Heyrath mit Lysimacho.

nit vergebens ; maſſen du mit
heuchlerey nichts werdeſt bey
mir außrichten/noch mit Betro-
hungen ſchröcken. Ab ſolcher vn-
verhoffter Gegenred ergrimme-
te der Richter vor Zornmuth /
vnnd mit einem fewrigen Blick
hieſſe er die Soldaten ihre Kley-
der zerfetzen/ vnd ihr einen zer-
riſſenen Lumpen anlegen/daß ſie
voll Spott vnd Schmach vor je-
dermänniglich zu ſchanden ge-
macht wurde/ vnd ſich ſelbſt von
ſo groſſer Glory / vnd anerbot-
tener Hochheit zu der äuſſerſten
Verunehrung vnnd ſchändung
hinunder geſtürtzet erkennete :
(a) maſſen die Soldaten ihre
Kleyder alſobald zerfetzet / ihr
einen Lumpen angeworffen/vnd
der-

[a] Wird entkleydet zu offentlichem Spott vor-
geſtellet.

dergestalt entkleydet vnnd entblösset dem gantzen gesambten Volck vor Augen gestellet. Beynebens spricht jhr Selenus also zu: was thust du nun Febronia? sihest du nit / in was für Jammer vnd Elend / Spott vnd Schand dich selbst durch dein aigne Schuld gestecket / vnd so grosser Gnaden-Gunst / Reichthumb / Ehr / vnd hoher Würde dich vnfähig vnd vnwürdig in einem Augenblick gemacht hast / vnd sammentlich alles verlohren? Höre O Richter / versetzet Febronia / ob du mich schon gantz entblösset vnd nackend vorstellest / sothane Schand acht ich für nichts. (a) Dann es ist ein Erschaffer Manns vnnd Weibs /
nemb-

[a] Febroniæ dapffere Antwort.

nemblich der allwaltende Gott. So leyd ich gedultmůthig nit allein / daß ich der Kleyder beraubt werde / sondern ich sehne mich nach Schwert vnd Fewr / mit jenem gekůrtzet / mit disem verzehret zu werden. Wolte Gott ich wåre wůrdig gemacht fůr jenen zu leyden / der fůr mich so vil vnd so grosses gelitten.

Der Blut-Richter spricht hierauff: du vnverschambtes Weib / vnd aller Unehren werth! ich waiß / daß du dich růhmest deiner Schönheit / dannenhero achtest du dein Blösse fůr keine schand / sonder vilmehr Lobens-werth. Mein Christus weiß / meldet Febronia ferner ein / daß ich biß auff heutigen Tag keines Manns ansichtig worden: wie

soll ich dann für vnverschambt gehalten werden/ daß ich in deine Händ gerathen bin? sage nur an du sinnloser Richter/welcher Kämpffer trettet beklendet in den Olympischen Zwey-Kampf mit seinem Gegner zu ringen? ringet er nit bloß vnd nackent/ biß er den Gegner völlig übermannet? weilen ich dann deß Fewrs vnnd Folternng gewärtig bin/ was massen kan ich mit disen zum Streitt kommen mit Klender angethan? wird nit der blosse Leib die Wundē empfangen/ biß ich vermög der verachtung deiner Peinigung deinen Vatter den Satan sige/ vnd übermaistere? alldieweilen dann sagt Selenus/ disem Weib mit Pein vnd Quall wol ist/ vnd sich

wi-

wider die betrohung deß Fewrs kühn vnd trutzig erzaiget/ strecket sie durch die vier Theil deß Leibs auß/ streuet vnder sie glüende Kohlen: den Rucken aber schlagen vnd zerreissen zwey par Soldaten mit Ruthen. Der Befelch wird ohne Verzug vollzogen/ die Jungfraw wurd lange Zeit mit Ruthen zerfleischet / daß also das Blut häuffig von beyden Achslen herab auff die Erden ranne: (a) die vnderlegte fewrige Kolen braten das innerste jhres Leibs: vnd nachdem über dasselbige häfftiger anzufewern/ Oel zugeschüttet ward/ hat die hinauff schlagende Fewrflamm Febroniam fast gäntzlich verzehret. Als dergestalt die Jung-

[a] Wird mit Ruthen vnd Fewr grausam gepeyniget.

Jungfraw durch vil Stund ge-
strichen/gebrennet/ vnd gebrat-
ten worden/ hat das gantze ge-
sambte Männer vnnd Weiber-
Volck/ so sich ab der grausamen
vnd vnmenschlichẽ Marter ent-
setzet/den Blut-Richter mit ein-
helligem Geschrey gebetten: ver-
schone/ O Richter/verschone der
Jungfrawen/ vnd einer so zartẽ
Jugend. Diser Wüterich aber
ward von solcher allgemeiner
flehentlicher Bitt nit allein nit
besänfftiget/sonder nur mehr er-
wildet/gab Befelch / man solle
sie noch stärcker schlagen vnnd
braten / biß er das verzehrte
vnd zerflossene Fleisch auff die
Erden fallen gesehen / alsdann
hiesse er die Peiniger von der
Marter vnd Qual abzulassen:
wel-

welche / weil sie vermainten / sie wäre schon getödtet / haben sie von der fewrigen Richtstatt den Cörpel hinauß geworffen.

Thomais aber als sie die zarte Febroniam mit so vnerträglicher Peinigung gemartert gesehen / ist sie vor allzugrossen Hertzenleyd in Ohnmacht / vnnd zu Hieriæ Füssen auff die Erden gesuncken / welche mit lauter Stimm auffgeschryen: Ach wehe mir! mein Schwester Febronia! (a) wehe mir! O mein Meisterin! massen ich forthin deiner Lehr vnnd Underweisung wird entbären müssen: ich hab aber nit allein dich verlohren / sonder zumahl die Thomais: dann sihe anietzo stirbt auch sie deinethal-

hen

(a) Thomais sincket vor Hertzenleyd in die Ohnmacht.

ben dahin. Dise bekante Stimm der Hieriæ da Febronia auff der Erden ligend gehöret/ hat sie jhren Geist/ welcher allbereit begunte zufliehen / widerholet / vnd die Soldaten gebetten: sie sollen der Thomais Angesicht mit frischem Wasser besprengē/ auff das sie wider zu jhr selbst komme. Die Soldaten eylen alsobald disem billichen begehren zufolg/ vnd nachdem Thomais dergestalt erfrischet worden/ hat sie jhre Sinnen widerumb empfunden. Alsdann sprach der Richter zu Febronia: wie kommet dir der erste Streittgang vnd betrettung auff disē Kampfplatz vor/ Febronia? auß dem ersten Streittgang sagt sie / hast du können mercken / daß ich dei-

ner Peinigung oberlegen bin / vnd sie nit achte. (a) Hierauff ergrimmet abermahl der Blutgierige Richter ; werffet sie an die Folter-Ram / sprach er / vnd zerreisset jhre Seyten mit eysenen Kämmen : ja haltet auch Fewr daran / wormit auch die Gebain verbrent werden. Die Henckers Knecht machen den Befelch ohne verzug werckstellig / vnd zerreissen sie dermassen mit gemelten Kämmen / das fast alles Fleisch sambt dem Blut herab flosse : mit dem angezündeten Fewr aber das Jngeweid verzehret wurde. Aber Febronia sprach mit erhebten Augen vnd Hertz gehn Himmel : komme O HErr / komme mir zu Hülff / vnd ver-

[a] Wird an die Folter geworffen / vnd mit eysenen Kämmen zerrissen.

verlasse mich nit in diser Stund! (a) darauff hat sie geschwigen / obwohlen sie mit Fewr häfftig gebrennet wurde. Vilen aber auß den Zuseheren ward ein schauder vnd scheuen ab so vnmenschlicher verübter Grausamkeit eingejagt / das sie solche mit Augen nit möchten ansehen / sondern von dem Schauplatz mit Unmuth abgewichen: andere begehrten mit jämmerlichem Geschrey von dem Richter: er solle doch das Fewr lassen hinweg nemmen / welches endlich geschehen.

Als aber die Martyrin noch an der Folter-Rahm hangete / setzet Selenus widerumb an ihr mit fragen: weilen sie aber vor

[a] Mit Fewr abermahl gebratten.

schmertzlicher Pein nit mocht antwort sprechen / liesse er sie von der Folter abnemmen / an einen Pfal binden / vnnd den Scharffrichter dorthin führen / den er also angeredt: alldieweilen dises stoltze vnnd verstockte Weibsbild mir nit will antwort geben / schneide jhr die Zungē ab / vnd wirffe sie ins Fewr. Febronia strecket alsbald die Zungen hervor / deutete dem Gerichtsdiener: er solle dem Befelch gemäß sie abschneiden: als er solche allbereit ergriffen / den Befelch zuvollziehen / beschwöret jhn das Volck mit offentlichem schreyen durch der Götter Heyl: vnd beredet jhn / daß er solches vermitten ließ. Nichts destoweniger liesse diser vngeheure

Mensch jhr die Zähn von Wurtz außgraben: (a) stracks ergreifft der Scharffrichter das spitzige Eysen/vermög dessen er die Zähn der H. Jungfrawen von Wurtz außgerissen/ vnd auff die Erden geworffen. Nachdem sibenzehen Zähn mit grausamen Gewalt außgestochen waren / darvon häuffiges Blut auff die Erden geflossen/ verbotte Selenus die übrige außzugrabẽ. Von sothaner gewaltthätiger so offtermal widerholter Blutvergiessung/ seynd der Febroniæ die Lebens-Geister vnd Leibs-Kräfften entwichen: so bald aber der Leib-Artzt ein Kunst-Mittel angewendet/ ist der Blutflus stracks gestillet worden.

Das

[a] Die Zähn werden von Wurtz außgebrochen.

Das fünffte Capitl.

Febronia wird noch mehr mit höchster Standhafftigkeit außgestandenen Marter-Peyn / endlich vom Leben zum Todt hingericht.

SElenus begehrte noch ferner mit fragen jhr zuzusetzen: wilst du / O Febronia! doch anietzo dem Gericht folg vnd gehorsam laisten / vnd dich zu der Götter-Dienst bekennen? deme sie hinwiderumb begegnet: O du gottloser Alter! du bemühest dich meinen Weeg zuhämmen / vnnd lassest mich noch nit zu meinem Gesponß / zu dem doch mein einiges Absehen / vnd verlangen stehet / gelangen? eyle

doch

doch eines eylens mich auß dem Letten dises meines Cörpels herauß zureissen/ [a] alldieweilen mein Liebhaber Christus Jesus meiner gewärtig ist. Ohn allweg/ antwortet Selenus/ ich will deinen Leib mit Schwert vnd Fewr zerstören: sintemal ich sihe/ daß du annoch deiner jungen Jahren halber stoltz vnd übermüthig seyest. Dises aber wird nit so eylfertig ins Werck gerichtet werden/ wie du deinem Beginnen nach vorgibst: massen diser dein übermuth dir noch vil ein grösseres/ vnnd schwäreres Unheyl auf den Halß ziehē wird. Bey solcher Bewandnuß weilen Febronia wegen der schärpffe so viler Peinigung/ vnd Tormen-

 ten

[a] Febronia antwortet dem Richter dapffer vnd Hertzhafft.

ten kaum ein Wort kunte reden/ ist dem Richter ein grösserer Zorn und wůet zugestossen / in dem er dem Scharffrichter jhr die Brůst abzuschneiden befolchen: er rů-stet sich schon darzu/solches auß-zuwůrcken/ da kommet abermal ein erhebtes Geschrey vom ge-sambten Volck inzwischen/ mit flehentlicher Bitt: er wolle doch dise Pein an der jungen Febro-nia vermitten lassen: obwolen a-ber das Geschrey bittweiß vil vñ lang erschallete/ waren doch sei-ne Ohrē gehörloß/ und sein Hertz hårter als ein Stein: liesse zuvor den Zorn an dem Hencker auß: warumb saumest dich/ sagt er/ du lasterhaffter Götter-Feind? (a) warumb schneidest jhr meinen Wor-

[a] Die Brůst werden ihr abgeschnitten.

Worten zu folg die Brüst nit ab. Hierauff ergreifft jener das Schermässer/ vnd schneidet der Jungfrawen auß jhren Brüsten die rechte ab. Dise aber sprach mit erhebten Augen gehn Himel vnd heller Stimm: HErr mein Gott! sihe die Gewaltthätigkeit so mir angethan wird / komme mein Seel in deine Händ. Und dise warē die letzte Wort Febroniæ. Nachdem auch die Lincke/ vñ also beyde Brüst abgeschnitten/ vnd auf die Erdē geschmitzt/ ware dannoch dises wilde Ungeheur Selenus noch nit befridiget/ sonder liesse jhr an die Wunden der abgeschnittenē Brüsten brinnende Facklen halten.[a] Da nun solches brennen lange Zeit

[a] Und die Wunden mit Fewr angebrennet.

wehrete / vnnd das Fewr bißzu dem Ingeweid hinein trange/ (O grausamer Tyrann!) ist das zuschauende Volck / so dise grausame That ins Gesicht bekommen/ darob håfftig bestůrtzt wordẽ/verloff sich meisten theils von dem Richtplatz hinweg/vnd verfluchte mit lauter Stimm Diocletianum vnnd Selenum / als ein Greuel der Grausamkeit/ sambt allen jhren Gôttern.

Thomais aber vnnd Hieria schickten ein Dienstmagd in das Closter / (a) Briennam dessen / was vorbeygangen/ zuberichtẽ. Welche die Magd mit folgenden Wortẽ frewdig angeredt: Thomais vnd Hieria lassen dir durch mein anbefolchene Red anfůgẽ/ du sollest deine zum Himmel ge-

[a] Brienna wird berichtet von der standhafftigkeit Febroniæ.

gen

gen GOtt außgestreckte Händ ablassen zubemüeden / dein Hertz mit allzugrosser Sorg durch stätes Gebett nit so sehr entrüsten: es stehet wol mit Febronia: sie hat allbereit herꝛliche Belohnung ihrer Arbeit empfangen. Als sothane erfrewliche Bottschafft Brienna vernommen / erhebt sie ihr Stimm zu GOtt / vnd spricht: HErꝛ JEsu Christe komme deiner Dienerin Febronia zu Hülff! Nachgehends wirfft sie sich auff die Erden / vnd schreyet: wo bist du mein Febronia? strecket ihre Händ abermal gehn Himmel: HErꝛ! sagt sie / sihe an die Demut deiner Magd Febroniæ: komme / vnd stehe ihr hülfflich bey. Mache / daß meine Augen Febroniam nach glück-

lich überstandener Marterkämpf vnder den Blut-Heldinen gesetzt/vnd mit dem Sigkrantz gekrönet/sehen möge.

Selenus lasset Febroniam vom Pfal frey vnd ledig: da sie aber auffgelöset ward/ fiele sie auff die Erden gantz Krafftloß dahin: dañ sie kunte vor schwachheit nit auff den Füssen stehen. Alsdann befraget jener Graff/ mit Namen Primus/ den Lysimachum. Mein worfür dienet diser Jungfräwlein so harte vnaußgesetzte grausamliche Peinigung? lasse es sein/antwortet Lysimachus/dann ihr Qual vnnd Peyn wird zu viler Menschen Heyl dienlich seyn: villeicht auch zu meiner Seelen Heyl/ gestaltsamb ich dergleichē vil von meiner

ner Mutter vernommen. Ist es nit in meinem Gewalt vnd völligen willkuhr gestanden/ sie bey dem Leben zuerhalten? aber lasse sie jhren Streitt vollenden. (a Unterdessen reget sich Hieria wider den Richter auff/ weilen sie sein allzu tyrannisches Verfahren mit Febronia nit dulden kundte: redet jhn gantz freymůthig vnd vnverholen also an: O du wilder greulicher Unmensch! bist du dann noch nit vergnůget mit jenen Trangsalen vnd Peynen/ mit denen du bißhero diser Jungfrawen mitfahrē bist? hast du deiner aignen Mutter schon vergessen? hatte sie nit auch ein weiblichen Leib/wie dise/hast du nit jhre Brůst gesauget? derglei-

[a] Hieria straffet den Tyrannen seiner Grausamkeit.

chen du von diser hast lassen ab-schneiden? bist du der vrsach von Brüsten erzogen wordẽ/ daß du ein solche Grausamkeit an einem Weibsbil[d] verübetest? nimmet mich nur wũder/ daß dich nichts dessen/ was ich melde/ von deinẽ vnbarmhertzigẽ/ vnd vnmensch-lichen Beginnen hat abgeschrö-cket? aber halte gäntzlich vnd ge-wiß darvor/ daß/ gleichwie du di-ser Jungfrawen nit verschonet hast/ werde ebenfalls auch dir der Höchste Richter nit verschonen/ vnd dir mit gleichem einmessen. Als solches Hieria geredt / be-falch Selenus/ sie von dem Tach dahin sie sich als auff die Schau-bühne dem Traurspill beyzu-wohnen/ begebẽ/ auff den Richt-platz herfür führen / damit sie

mit offentlicher Straff / ihren Frevelmuth zubüssen angesehen werde. Hieria / die solches hörete / stige stracks herunder mit hertzlicher Begird vnd frewdvollem Gemüth: HErr Gott der Fevroniæ / sprach sie / nimme auch mich dein demütige Dienerin sambt der Febronia zu dir. In dem sie herab steigt / sich Gerichtlich zustellen / rathen vnterdessen dem Richter Seleno seine Freund / er solle Hieriam nit lassen vorführen: es wäre zubesorgen / daß nit die gantze Mänge der Anwesenden mit jhr übereins stimme; die Götter verfluche / vnd auß Eyfer deß Christlichen Namens die Marter außzustehen / sich bereitwillig vnd freymüthig anerbiete / folgends die gantze Statt in

Ge-

Gefahr eines allgemeinen Auff-stands/vnd Unheyl bestehe. Selenus liesse jhm den Rath gefallen: vnnd demnach Hieriam nit vor Gericht stellen: sonder dermalen mit betrohungen vnd tobenden Gebärden befridiget: hörest du/sprach er/ Hieria: ich betheüre dir bey den Göttern / daß eben deines Frevels halber Febronia noch mit mehr Qual vnnd Peinigung wird beleget werden. Befilcht hierauff/ daß man der Febronia beyde Händ/ vnd den rechten Fueß abhaue: der Scharffrichter nit saumig / hat nach vnderlegtem Holtz jhr die rechte vnd lincke Hand mittelst deß Beyls abgehauet: als er aber gleicher massen den rechten Fueß mit dem geschwungnē

Weyl wolte abschlagen/(a) vermocht er doch solches nit außzuwürcken/obwolen er den Schlag zum andernmahl versucht: ja nach dem dritten den Fueß kaum erhalten / welches vnder dem Volck ein widerholtes Geschrey wider das vnsinnige Verfahren Seleni erwecket: in Febronia aber das zittern am gantzen Leib verursachet.

(b) Dise vneracht sie allbereit begunte die Seel ihrem Schöpffer auffzugeben/wendete die letzte Kräfften an/das sie auch den anderen Fueß auff das Holtz legen möchte/damit er gleicher gestalt abgehauen wurde: als solches der Richter vermerckte: schreyet er gantz vnsinnig zum

Scharpf-

(a) Händ vnd Füß werden ihr abgehauen.

(b) Wunderliche Stärcke der Martyrin.

Scharpffrichter: hacke auch den lincken Fueß ab. Nach dem dises vollzogen / wendet sich Lysimachus zum Seleno : vnnd was ist noch übrig/sagt er/daß du an disem Mägdlein übest: lasset vns anietzo in die Behausung wider kehrẽ/ sintemal jetzt die Zeit zum Mittagessen verhanden. Aber der vngerechtiste Selenus gab jhm zur antwort: So wahr die Götter leben / lasse ich dises Weibsbild nit leben: sonder da wird ich verbleiben / biß sie den Geist auffgeben hat: vnd weilen sie etliche Stund in Zügen lag / fragt er seine Quardiknecht : lebet dises verfluechte Weib annoch? deme ist also/ antworten sie/die Seel hafftet noch in jhr / hat er sie zuenthaubten befol-

chen/

chen/damit also an disem eintzigen Jungfräwlein fast alle erdenckliche Marter von dem aller vnbillichisten Richter/ so jemahl auff Erden gewesen / verübet wurde. Der Gerichtsknecht ergreifft das Schwert mit der Rechten/vnd der Febronia langes Haar mit der Lincken / sticht jhr mit dem Spitze die Gurgel ab/ wie man ein Schäfflein schlachtet:(a) nachmalen hat er das Haubt von dē Leib geschnitten: die Richter seynd zum Mittagmahl gangen: aber Lysimachus ist mit Schmertzen / vnnd Thränenvollen Augen zu der Febronia Leichnam widerkehret : welchen vmb die wett das Volck wolte zu sich reissen; Lysimachus

[a] Wird ihr das Haubt abgeschnitten.

machus aber wolte solches nit zu statt geben / sonder befalche den Soldaten / selbigen zuverwahren. Immittelst ward er mit schwären ängsten vnd trauren betranget/namme weder Speiß/ noch Tranck zu sich/sonder sperrete sich in sein Kammer / vnnd betaurete mit Hertzbrechenden Seufftzern der Febronia Todt. Hingegen als Selenus seines Vatters Bruder die häfftige Betaurung Lysimachi vernommen/hat ebenfalls kein Speiß genossen:sonder tratte hin vnnd her/auff vnd ab / sahe mit übersich erhebtem Haupt den Himel an : vnd verblibe also lange Zeit gantz stumm : Endlich fangt er an [a] zuröhren wie ein geschlagener

[a] Selenus stirbt eines elenden Todts.

gener Ochs/sprang an ein Saul/ deren die im Gerichtshauß stunden/zerstosse vnd zerbrache daran den Kopff / fiele zur Erden / vnd gabe sein vngerechte Seel auff.

Das sechste Capitel.

Der Leichnamb der glorwürdigen H. Martyrin Febronia wird von männiglich in grossen Ehren gehalten/vnd in ihrem Closter gantz herrlich zur Erden bestattet.

AUß dem gählingen Todtfall Seleni hat sich vnder dem Volck ein grosses Geschrey vnd Getümmel erhebt/ Lysimachus / deme solches zu Ohren kommen/lauffet zu: vnnd als er seines Vetters Cörpel ansichtig

tig worden/fragt er/was sich mit Seleno eraignet. Nachdem die Umbstehende jhm die Begebenheit kund gethan / schüttlet er lang den Kopff/ vnd spricht:(a) Groß ist der Christen Gott! gebenedeyet seye der Feboniæ Gott! Gott hat das vnschuldige mit sothaner Unthat vergossene Blut gerochen. Befilcht hierauff deß Seleni Leich zur Erden zubestatten. Da solches geschehen/ ruffet Lysimachus den Graffen Primus zu sich/vnd bespracher sich mit jhme gantz freundlich: Ich beschwöre dich durch der Christen Gott / daß du meinem Gebott nit zu wider handlest/sondern alsbald schaffest/daß man der Febroniæ Leichnam

[a] Göttliche Rach über Selenum.

nam ein Todten-Sarch zubereite von vnsterblichem Holtz / neben dem sende allenthalben Außkündiger / welche hell vnnd klar der Gemeinde außruffē / alle die / so sich zu dem Christenthum bekennen / mögen frey vñ vnverhindert sich bey der Martyrin Febronia Leichbegängnuß einstellen / forderist weilen meines Vatters Bruder allbereit mit Todt abgangen. Es ist dir bekannt / mein werthister Freund / was ich in meinem Hertzen führe.(a) Nimme derohalben eine Rott Soldaten / vnnd lasse den Leichnam Febroniæ der Obristin Brienna ins Closter überbringen: verbiete aber / das keiner sich erkühne / einiges Glid jhres

Leibs

[a] Lysimachus hat den Leib der H. Martyrin in grossen Ehren.

Leibs abzuschneiden / oder ein vom Leib abgeschnittenes mit sich darvon zu tragen: verhüte beynebens / daß nit etwan ein Hund das von jhr vergossene Blut lecke/ oder solches von einem andern vnreinē Thier verunehret werde: sonder schaffe / das jene Erden/ welche mit Feboniæ Blut ist befeuchtiget worden/ außgraben / vnnd ins Closter getragen werde.

Primus hat alles / was Lysimachus befolchen bestermassen vollzogen / dann erstlich hat er Feboniæ Leib den Soldatē auff jhren Schulteren zu tragē geben: er aber hat das Haubt der Martyrin/ Händ vnd Füß/ vnd alles was von jhrem H. Leib abgeschnitten war/ in seinem Mantel

eingewicklet/selbst in das Closter getragen. Da solches vnder dem Volck ruchtbar worden / ist ein so grosse Mänge zugeloffen/das Primus in Gefahr gestanden / daß er nit wegen der vngestümē Gewaltthätigkeit einen schaden litte/ (a) ja die Soldaten haben mit gezucktē Schwertern schwärlich können das tringende Volck abtreiben/vnd verhüten/das nit ein Glid vom H. Leib verzuckt wurde. Demnach sie bey dē Closter endlich mit vil Mühe vnnd Arbeit angelangt/ haben sie der Jungfrawen Febronia Heiligthum hinein geliffert: niemand aber ward der Eintritt gestattet/ weder der Thomais vnd Hieria. Brienna da sie den Leib Febro-

[a] Wird auch von dem gantzen Volck verehret.

nia dergestalt gestümlet gesehen/ ist sie vor grossem Hertzenleyd auff die Erden in Ohnmacht gesuncken. Primus der Graff/ nach dem er die Wacht das Closter zuschützen bestellet ist in das Gericht Hauß zu Lysimacho nach wol verrichten Sachen widerkehret.

(a) Brienna hat nach dem sie endlich sich widerholet / stehet von der Erden auff/ umbfanget den H. Leichnamb / und bricht in dises hertzliches Klagen herfür: Ach mein Tochter Febronia! heut bist du von meinen Augen deiner Mutter Brienna hinweggenomen worden! wer wird die Göttliche Sprüch der Heil. Schrifft forthin dē Schwestern

vor-

[a] Von Brienna und Hieria.

vorlesen vnd außlegen? welche Händ werden deine Bücher durchblätteren? Immittelst kamen alle Schwesteren / so auß Forcht Seleni sich in die Flucht begeben / wider ins Closter eben bey diser Beschaffenheit der Zeit vnd Sachen: fallen vor der H. Martyrin Febronia Leichnam nider mit frewdenreichen Zähern / iñiglicher Ehrbeweisung / vnd anmüthigen Gespräch / als ob sie annoch lebte / jhr den Sigkrantz glückwünschend. Hieria schrye: ich will jene H. Füß verehrē / mit welchē der Schlangen Kopff zertretten ist worden: ich will jene Wunden küssen deren Heiligthum / mit denen mein Seel ist geheiliget worden: ich

 will

[a] Von den Ordens Schwestern / so auß der Fluch widerkehret.

Bayerische Staatsbibliothek München

will jenes Haubt krönē mit Lob- vnd Preyß-Blumen / welches mit so vilen schönsten Sigkrän- tzen der ritterlichen Kämpffen vnser Geschlecht gekrönet hat. Als dises Hieria mit herꝛlicher Liebsnaigung geredt / ware die Tagzeit zum gewöhnlichen Ge- bett der neundten Stund ver- handen. Nach vollendtem Kir- chen Dienst / haben die Schweste- ren / so Flüchtling waren / alle mit verwirtem Geschrey / vnnd grossen Leydwesen zusamen ge- heulet. Zur Vesper Zeit wasche- ten sie jhren Leib / vnd legten jhn auff jhr Bäncklein / jene harte / schmale Ligerstatt / allwo sie ei- ner kurtzen Ruhe gepflogē / füge- ten jedes Glid an sein Orth. Nachgehends liesse Brienna deß

Clo-

Closters Porten öffnẽ: da trange ein vnzåhliges Volck hinein/ alle Lobpreyseten den grossen Gott in seiner Bekennerin Febronia: die weltliche Frawen aber betaureten den Verlust der geistlichen Underweisung/ dero sie von jhrer Lehrmeisterin Febronia zu jhrer Seelen Heyl vilmalen am Freytag genossen. Es seynd auch etliche herbey kommẽ auß denen Våtteren/ so den Namen einer außerlesenen Heiligkeit hatten/ vñ sehr vil Ordens-Persohnen / welche die gantze Nacht hindurch in ståtem Lob Gottes verharret.

Bey solcher Bewandnuß der Sachẽ forderte Lysimachus den Graffen Primus zu sich/ den er dergestalt angeredet: Prime

mein innerster Freund! ich kan vnd will dir nit bergen meines Gemůts beginnen: Ich verlasse nun alle meine Våtterliche Glaubens Satzungen/in denen ich böslich erzogen bin/sambt allem meinem Haab vnd Gut vnd bekenne mich zu Christo/ vñ seiner H. Religion. Dessen bin ich ebenfalls gesinnet / antwortet Primus: Urlaub seye Diocletiano! Urlaub seinem Reich! Urlaub allem Ehrendienst / vnnd Ambtswůrde ! von nun an bin ich ein Christ/ vnd verfluche allen Afterglaubẽ vnd Irrthumbwesen der Götter. Verlassen hiemit beyde das Richthauß vnverzůglich/ vñ tretten sambt (a) grosser Gelaitschafft zum Closter.

[a] Lysimachus vnd Primus / glauben in Christum/vnd verlassen die Welt.

ster. Sobald der nächstfolgende
Tag angebrochen/ ward ein von
köstlichē Holtz zubereitete Tod-
ten-Sarch mit vilem Gebett vñ
Frewden-Thränen hinein ge-
tragen: der H. Martyrin Haubt/
Händ vnd Füß/ vnd andere Gli-
der zusamen gefügt: die außge-
grabne Zähn leget man auff ihr
Brust: die Sarch mit kostba en
Salben/ allerhand Specereyen/
vnd sehr lieblichen Rauchwerck
dermassen angefüllet/ das man
den H. Leib nit ins Gesicht be-
kommen möchte. Da man aber
den Sarch schliessen solte/ ist ein
häfftiger Zwytracht entstanden:
(a) dann eines theils setzte sich
das Volck darwider/ vnd wolte
mit nichten zugeben / daß man

[a] Gottseliger Streitt mit der Sarch der H. Martyrin Febroniæ.

Febroniam sobald jhren Augen entziehen solte: hingegen hielte der Statt-Bischoff/ Mönch vnd Clerichen darvor / es wåre nit rathsamb / dem Volck in disem Handl zuwillfahren. Derohalben disen Streitt zuschlichten / stige Brienna die Vorsteherin auf ein erhebtes Orth/vnd sprache nur dise Wort zum Volck: ich bitte euch meine Herrn/ vnd Brůder/ lasset die Sarch schliessẽ vnnd Febroniam darin ruhen. Vnnd waren dise kurtze Wort dermassen nachtrucklich / das månniglich hierauff beruhet/ vñ die Vngestůmmigkeit der gantzen Gemeinde gestillet worden. Ist also das Heiligthum mit inbrůnstiger Andacht/vnd Zåher-fliessenden Augen ohn eintzigen

wider-

widerstand hinaußgetragē/ vnd an einen ansehlichen Orth deß Closters bestattet/ vnd dē grossen Gott zur schuldigister Dancksprechung höchst Lob geprysen worden. Auß dem vergossenen Blut aber der glorwürdigen Martyrin Febronia ist ein reiche Frucht entsprossen/ massen ein mänge der Griechē in Christum geglaubt/ vnd den Heylbringenden Tauff empfangen. Gleichfalls Lysimachus vnd Primus/ nachdem sie mit dem gemelten Tauffbrunn gereiniget/ haben so gar allem irdischen wesen Vrlaub geben/ vnd mit wundersamer veränderung vnder dē Ertz-Vatter Marcello in Münchischer Zuchthaltung biß an ihr End recht vnnd löblich verharret.

[a] Ebenfalls Hieria vñ jhre Eltern seynd nach erhaltenem Wasser deß Lebens der Kirchen Christi einverleibt wordẽ. Nachmalen hat Hieria ihre Eltern beurlaubet / sich aller zeitlichen Sachen entschlagen / in das Closter eingetretten / dem sie all jhr Haabschafft überaignet / vñ Briennam die Abbtissin dergestalt mit bitten angeflehet: Ich bitte dich / mein Mutter Brienna / daß du mich an statt der H. Febronia zu einer Magd auff vnd annehmest: ich will dir dienẽ / gleich wie sie dir gedient hat. Hat demnach all jhr Weibergezierd von sich gelegt / vnd der H. Martyrin Febronia Sarch mit guldenen Zeug / vnd kostbaren Pe len allenthalben scheinbarlich außgerüstet. Das

[a] Febronia gibt sich vnd das ihrig dem Closter.

Das sibende Capitl.

Der H. Martyrin Febronia zu Ehren wird von dem Bischoff der Statt ein herrliche Kirch erbawet: jedoch ihr H. Leib in dem Closter beygelegt / vnd mit vilen Wunderzeichen von GOtt geehret.

FErner zu welcher Zeit der seligen Febronia Marter / das ist / ihres Heldenmüthigen Kampfs Ehrengedächtnuß gehalten wird / kommet zusammen das Männer- vnd Frawenvolck in mächtiger Anzahl: forderist wegen einer wundersamen Begebenheit / welche sich Jährlich an bemeltem Ehren-Tag eraignet: (a) gestaltsam bey Mitternacht / da man dem gewöhnlichẽ Kirchen Gebett obliget / erschei-

[a] Die H. Martyrin Febronia erscheinet jährlich an ihrem glorwürdigen Ehren-Tag.

net die H. Febronia biß zu der dritten Stund-Gebett eben auff jenẽ Bäncklein/ auff welchem sie pflegte zuligen/ stellet sich anietzo stehend/ das also selbiger Stund den beywesenden vnd Zuseheren ein häfftiger Schröcken vnd Zittern eingejagt wird. Niemand aber darffte sich vnderstehen sie zuberühren/ oder zufragen: massen da sie im ersten Jahr erschinen/ vnd alle Ordens-Schwestern vor Forcht erblasseten / schrye Brienna auff mit starcker Stim̃ : Sehet ! mein Tochter Febronia ist allhier gegenwärtig. Vnd da sie hinzugeloffen / willens/ mit ihren Armben sie zu vmbfangen/ ist sie st:acks auß den Augen verschwunden. Der Vrsach halber vndernem̃et sich keine

ne mehr/ jhr beyzunahen/ vil weniger zubetasten: sonder zur Zeit da sie erscheinet/ werdē vil Freuden-Zäher vergossen/ zumahlen ein grosse Frolockung in alle beywesende auß dergleichen Gesicht gelaitet.

(a) Derselben Statt Bischoff aber hatte der H. Martyrin Febronia zur schuldiger Hochschätzung vnd Ehr jhres Namens/ ein sehr ansehliches Gottshauß auffzurichten angefangen; vnd selbiges Werck durch sechsjährigen Lauff mit aller Zierde/ vnd anständiger Zugehör vollendet. Alsdañ der angräntzendē Landschafften Bischöff zusammen beruffen/ sambt denen er mit herrlichem Kirchen-Gepräng/ die

[a] Zu Ehren diser H. Martyrin wird ein ansehliche Kirch erbawet.

gantze Nacht dem Gottsdienst vnd Ambt abgewartet den 15. Junij. Zu welcher Zeit sothane mänge Volcks sich eingefunden/ daß weder die Kirch/ noch Closter solches fassen kundte. Man hörete aller Orthen freudige Psalm Gesäng. In aller frühe nach vollbrachtem Metten-Gebett/ haben sich die Bischöff im Closter versamblet/ jenes Tags/ an welchem der H. Febroniæ Leichnam beygelegt ward/ Ehren Gedächtnuß feyrlich zubegehen. Auff dise folgte die Gemeinde mit brinnenden Torschen/ vnd angezündtem Weyrauch. Demnach seynd die Bischöff in das Closter eingetretten/ haben sich nach vorgeschickte͂ Gebett zu Gott/ gleichfalls zu Rath gesetzet/

tzet/vnd der Obristin Brienna folgendes angefüget: Fraw! du hast deiner geistreichen Vnderweisung/tugendsamen Lebenswandel vñ viler Mühewaltung halber/so du vmb der Ehre Gottes willen auff dich genommen/gebührendes Lob erhalten: vnd wird niemand dich nach deiner Würde vnd Verdiensten mögen gnugsam Lob reysen. Nemblich also sollen beschaffen seyn die Ober-Haubt/vnd Vorsteher der Clöster/vnd solche Frücht dem allwaltenden Gott auffopffern. Alldieweilen aber nit möglich ist/daß diser H. Martyrin/so vilfältige vnd Heldenmässige/ritterlich außgestandene Kämpf durch vnser Ruhmred zu genügen

gen

[a] Der Bischoff verlanget den H. Leib in der newen Kirchen zuhaben.

gen außgesprochen werden / will sich gebühren / solche mit still-schweigen vorbey-zugehen. Allermassen vnser Zung / schuldigister Pflicht ein genügen zu laisten dise Martyrin nit mag / ob wir schon gern wolten / lobpreysen. Weilen wir derohalben weder mit Wort / noch mit Werck etwas erhalten haben / was der H. Febronia billichmässig zustunde / bitten wir dich als zu diser Sach die allertüchtigiste / daß du von so wichtiger Sach dein Vrtheil vnd gutgeduncken beybringest. Letztlich ehre auch du ebenfalls mit vns die Martyrin Febronia / vnd gestatte willfährig / das in dem Gottshauß / welches zu ewigem Ruhm jhres Namens erbauet ist / jhr Heiliger

Leich-

Leichnam wohnen vnnd ruhen möge.

(a) Als solches den Ordens-Schwestern zu Ohren kommen/ haben sich alle zu den Füssen der Bischoffen geworffen/ vnnd mit einhelliger Stimm geschryen: wir bittẽ euch durch dise eure H. Füß / daß jhr euch vnser erbarmet/ die wir schlecht vñ verächtlich seynd/vnd beraubet vns nit dises kostbaren Perleins. Da nun das gesambte betauren/vnd inständiges bittliches Anflehen der Ordens-Genossen vnabläßlich wehrete/hat der Statt Bischoff Briennam die Obristin dergestalt angeredt: Höre mein Schwester! du waist/ mit was für vngesparrter bemühung / sorg-

[a] Das gantze Closter streittet für den Heiligen Leib.

sorgsamen Fleiß/ vnd Unkosten der H. Martyrin Febronia glorwürdigen Namen zu ehren den Tempel ich erbauet habe: lasse du demnach dise mein sechsjährige Mühewaltung nit Fruchtloß vnd verlohren gehen. Wofern es euch also gefallet meine Herren/ antwortet hierauff Brienna/ vnd wann es der Martyrin beliebig ist/ nemet/ was jhr verlanget. Wer bin ich/ das ich solches hindertreibe/ kommet derohalben herein / vnd nemmet sie vnverhindert mit euch darvon. Als sie hinein getretten / den Leichnam zuhebē/ schrye Hieria: Ach wehe vns ! das heutiges Tags vnser Closter eines grossen (a) Segens beraubt wird.

[a] Forderist erzeiget Hieria ihren Eyffer.

Wehe vns! das heut ins Closter Angst/ Schaden vnnd Verlurst eingefallen ist. Wehe vns/ daß wir heut vnseres Perlein müssen entbåren. Wendet sich hierauff zur Brienna/ vnd schreyet: was thuest Mutter? warumb berau- best mich meiner Frawen? wegen dero ich alles verlassen/ vnnd zu ewren Hånden vnnd Handha- bung geflohen bin? Da Brienna Hieriam dermassen klåglich ent- rüstet/ vnd Trostloß sahe/ wen- det sie sich zu jhr/ vnnd spricht: warumb weheklagest also mein Tochter Hieria! Im fall es Fe- broniæ lieb vnd angenemb ist/ von vns zu weichen/ so geschehe es: wofern aber nit/ so bleibe sie bey vns.

Demnach die Bischöff das Ge- bett

Gebett zu Ende gebracht/ haben alle gesprochen: Amen. Sobald sie aber mit der Hand den Sarch der Martyrin berůhret/ ist auß dem Gewůlck ein so erschrǒckliches Tonner-braßlen außgebrochen / daß die gantze månge vor Forcht erblasset/ vnd zu Boden gefallen. Dessen vneracht als sie sich zum andermal Hand an die Sarch zulegen vnderfangen/ ist ein so schrǒckbares Erdweben entstandē/ daß es schine/ die gantze Statt falle zu hauffen. Dises war den Bischǒffen/ vnd jedermånniglich ein klares Urkund-Zeichen/ es seye der Martyrin mit nichten gefållig / (a) auß dem Closter zuweichē: vnd sprachen jene gantz traurig zu Briē-

na:

[a] Die H. Febronia will das Closter nit verlassen.

na: weilen dann der Martyr-
in nit beliebig ist / das Closter
zuverlassen/ mittheile vns doch
auffs wenigist auß den abge-
schnittenen Glidern eines: vnd
wir wollen darmit befridiget
von hinnen abziehen. Brienna
nimmet stracks den Schlůssel /
ǒffnet die Sarch: vnd sihe wun-
der! der H. Leib gibt einen Glantz
von sich hervor gleich wie der
Sonnen stralen. Dannenhero
strecket sie ihr Hand mit grosser
Forcht auß / willens/ eine auß
den Hånden der Martyrin zuer-
greiffen/vnd dem Statt Bischof
einzuhåndigen. Aber die Hand
Briennæ ist Krafft eines hǒhe-
ren Gewalts gehalten/ vñ gantz
Krafftloß worden. Alsdann
spricht Brienna mit fliessenden
Thrå-

Thränen: Ich bitte dich mein Tochter Febronia/ zürne nit über deine Mutter. Sey ingedenck meiner Mühe vnnd Arbeit/ vnd verachte mein betagtes Alter nit. Nachdem sie jhr Hand widerumb gesund erhalten / strecket sie dieselbe abermahl auß/ weinend vnnd flehentlich bittend: (a) ertheile vns den Segen sprach sie/auf daß du mich nit entrüstest: vnd als sie einen Zahn auß denen/so auff jhrer Brust lagen/genommen/ vnd dem Bischoff dargeraichet/hat sie die Sarch stracks widerumb beschlossen. Die geistliche Vorsteher aber alle haben dises Heiligthumb mit grosser Ehrenbietigkeit angenommen / selbiges in einem guldenen Geschirr getragen vnd darmit mit Frewden abgetretten: denen das gesambte Volck mit brinnenden Kertzen / mit vil angezündtem Weyrauch/ vnd andächtigen Psalm Gesang vorhero gangen.

Da man zu der newgebauten Kirchen dergestalt Processionsweiß gelangt/seynd die Bischöff auff ein höheres Orth gestigen/

[a] Der Bischoff erhaltet einen Zahn von der H. Martyrin Leib.

gen/von dannen sie dem Volck das empfangene Heiligthum gezeigt/sihe Wunder! die Blinde/ Lahme/ vnnd vom bösen Geist besessene/ so sich darunder befandē/ seynd vrplötzlich gesund worden? (a) So bald dises Gerücht weiter außgebreitet ward/ brachte man aller Orthen her krancke/ vnd presthaffte Leuth herbey / etliche in ihren Betthern/ andere von Maulthieren getragen/ oder geführt: vnd mit was immer für Kranckheit ein jeder behafft war/ der wurde wunderbarlich geheilet. So lang aber dergleichen elende vnnd Hülffbedürfftige Leut verhanden waren/ liesse das Volck der H. Febroniæ Heiligthum jhme nit entziehen. Nachdem allen jhr gewünschte Gesundheit ertheilet vnnd dem Höchsten GOTT schuldigist Danck-Gebett abgestattet worden/ (b) hat man der H. Martyrin Febroniæ Heiligthumb den 25. Tag Monats Junij in der Kirchē herzlich beygelegt. Hierauff nach empfangenen grossen Woltha-

ren

[a] Wird Processions weiß in die newe Kirchen getragen. [b] Das Heiligthum heilet alle Kranckheiten.

ten fügte sich männiglich nach Hauß mit frolocken. lobpreyseten den allmächtigen Gott/vnd den HErrn JEsumChristum sambt dem H. Geist: deme sey Ehr/Glory/ vnnd Herzlichkeit zu ewigen Zeiten: Amen. Brienna aber/nachdem sie zwey Jahr nach geweychter newer Kirchen überlebte/ vnd alles recht vnnd ordentlich verwaltet/ist endlich im Friden entschlaffen Und ich Thomais (dero schrifftliche Zeugnuß hie beyzusetzen) hab nach Briennæ Hintritt die Closter Verwaltung auff mich genommen/ als ich der Februniæ heiligē Lebenswandel/vnd jhr Blutritterliche Kämpff von anfang her erkannt; theils von Lysimacho verstanden/ hab ich alles in Urkund-Schrifften treulich verfasset/ zu Lob vnd Glory Gottes / vnd seiner Blutzeugin Febronia: vnd auff daß ich jene/ so dises hören/oder lesen / auffmunterte vnnd entzündete zur schuldigister Verehrung vnsers HErrn JEsu Christi: deme sey sambt dem Vatter vnd H. Geist Lob/Ehr/vnd Glory/jetzt vnd allzeit/ vnd in alle Ewigkeit/ Amen.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MIDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Surius, Laurentius,

Leben der heiligen Jungfrauen Febroniae

München 1694

V.ss. 291
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10788037-5
VD17 12:118460H